Zeitschrift: Schweizerische Bauzeitung
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 65/66 (1915)
Heft: 16

Sonstiges

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

auf der Südseite grosse Schwierigkeiten zeigten, da infolge Raubbaues in den Wäldern und durch intensiven Weidgang stellenweise die Humusschicht total verschwunden war. Anpflanzungen mussten durch Fangmauern gegen Steinschlag und durch Depotmauern gegen Auswaschung des Bodens gesichert werden. Ausgedehnte Anwendung fanden Böschungssicherungen durch Flechtwerke, zur Ermöglichung einer Bepflanzung und Vernarbung. Der nötige Humus musste oft weit hertransportiert werden.

Bei Felsböschungen wurde das Abrutschen des überlagernden Kulturlandes durch Mauern aus armiertem Beton, die in dem Fels verankert sind, verhindert. Fangmauern am Fusse der Felsböschungen halten abstürzendes Material vom Bahnkörper fern.

Auf der Südrampe verlaufen die Gesteinsschichten vielfach parallel mit der Berglehne. Zur Sicherung der angeschnittenen Schichten sind grosse Strebepfeiler, sowie „Vernagelung" der obern Schichten mit den untern, unverletzten, durch einzementierte Rundeisenstangen angewendet worden.

Die Strecke Goppenstein-Hothen erheischte zahlreiche Galerien gegen Lawinen- und Steinschlaggefahr. Zur Unterstützung derselben waren in den Lawinenzügen Sprengungen und Aufführen von Leitmauern erforderlich. Bis über 2000 Meter hinauf reichen die Verbauungen, die zum Schutze des Nord- und Südportals des Haupttunnels gegen Lawinen erstellt wurden.

Die Arbeiten zur Bepflanzung der Böschungen und zur Säuberung der Berglehnen von losem Gestein werden nach Bedürfnis fortgeführt, daneben wird durch scharfe Bewachung der Bahnstrecke für grösstmögliche Betriebssicherheit gesorgt.

Zahlreiche vorzügliche Projektionsbilder begleiteten die interessanten Ausführungen. Der Vortrag wurde von den Anwesenden mit Beifall aufgenommen und gebührend verdankt.

An der Diskussion beteiligten sich die Ingenieure *Seidel, Rieser, Eggenberger* und der *Vortragende*. Photograph Schneiter liess zum Schluss noch schöne Partien von der Lötschbergbahn und einige Aufnahmen des Simon'schen Jungfrau-Reliefs auf der Leinwand erscheinen.

Schluss der Sitzung 10 Uhr 50. *W. F.*

St. Gallischer Ingenieur- und Architekten-Verein.

PROTOKOLL
der III. Sitzung im Vereinsjahr 1915

Freitag den 19. März 1915, abends 8 Uhr, im „Schiffsaal".

In Verbindung mit der naturwissenschaftlichen Gesellschaft, dem nordostschweizerischen Schiffahrtsverband und dem Technikerverband St. Gallen.

Vorsitzender: Ingenieur *H. Sommer*. Anwesend rund 200 Mitglieder.

Herr a. Professor *K. E. Hilgard,* Ingenieur-Konsulent aus Zürich hält einen allgemein orientierenden Vortrag über

„Die Bauvorgänge am Panamakanal".

Die sehr interessanten Erläuterungen und die anschliessenden Lichtbilder geben einen umfassenden Einblick in die historische und bauliche Entwicklung des grossen Kulturwerkes. Die Ausführungen werden mit wohlverdientem Beifall entgegengenommen und namens der Vereine vom Vorsitzenden verdankt. Eine Diskussion findet angesichts der vorgerückten Stunde nicht statt. Detaillierte Wiedergaben über den Vortrag sollen mit Rücksicht auf spätere Publikationen des geehrten Herrn Referenten an dieser Stelle dahinfallen.

Schluss der Sitzung 11 Uhr.

Der Aktuar: *C. V.*

Zürcher Ingenieur- und Architekten-Verein.

PROTOKOLL
der XI. Sitzung im Vereinsjahr 1914/15,

Montag, 22. März 1915, abends 8 Uhr im Ausstellungslokal „Zürich, seine Entwicklung".

Anwesend 55 Mitglieder und Gäste. Der Vorsitzende, Prof. Dr. *Kummer,* eröffnet die Sitzung, indem er der städtischen Bauverwaltung und dem Referenten, Herrn Dr. Fehr, die durch ihr Entgegenkommen den heutigen Vereinsabend möglich gemacht haben, den besten Dank ausspricht.

Geschäftliche Traktanden liegen keine vor.

Herr Dr. *E. Fehr,* Sekretär des kantonalen Baudepartements, spricht nun

„Ueber den Einfluss der Gesetzgebung auf die bauliche Entwicklung der Stadt Zürich".

Der Vortragende gibt in klarer und übersichtlicher Weise ein Bild von der baulichen Entwicklung der Stadt Zürich in den letzten 50 Jahren (vergl. seine Ausführungen in der „Bauzeitung" vom 13. März d. J.). Er folgt in seinen Ausführungen den in einem Uebersichtsplan dargestellten Bauperioden von 1863 bis 1914.

Baute man ehedem lediglich nach ungeschriebenen Gesetzen, gemäss den allgemeinen Gebräuchen, die dem Nachbar vor allem die Aussicht, hauptsächlich den Blick nach der Turmuhr sicherten, im Einzelnen jedoch vernunftgemässe Anpassung an die jeweiligen örtlichen Verhältnisse nicht hinderten, so traten erst später anstelle selbstverständlicher *Sitte* bestimmte *Gesetze* und Verordnungen, die die nachbarlichen Rechte und die Pflichten des Bauenden der Gemeinde gegenüber festlegten. Die grösste bauliche Entwicklung entfaltete unsere Stadt in den Bauperioden von 1863 bis 1892 unter dem alten und 1893 bis 1900 unter dem heute bestehenden Baugesetz. Von grossem Einfluss auf die Wohndichtigkeit ist die Beschränkung der Stockwerkzahl, während die blosse Fixierung der maximalen Bauhöhe der Spekulation weiten Spielraum liess. Die Wohndichtigkeit ist deshalb in den Quartieren aus der jüngsten Zeit keine geringere als in den ältesten Stadtteilen, im Gegensatz zu den dazwischen liegenden Bauperioden (vergl. den Plan auf Seite 117 dieses Bandes). Durch die neue Verordnung für offene Bebauung wird eine zweckmässige Staffelung inbezug auf die Gebäudehöhen in der City und in den Wohnquartieren erstrebt. Das sehr instruktive Referat wird unter dem Beifall der Anwesenden vom Vorsitzenden bestens verdankt.

In der anschliessenden kurzen Diskussion betont Architekt *O. Pfleghard,* dass der Architekten- und Ingenieur-Verein je und je eifrig an der Verbesserung der Baugesetzgebung im allgemeinen Interesse mitgewirkt habe. Die Verordnung von 1908 über das sechste Geschoss gestattet nur in den Geschäftshäusern, die in den untern Geschossen keine Wohnungen haben, die Anordnung von Wohnungen im sechsten (Dach-) Geschoss. Die frühere Anwendung des ungeschriebenen Rechtes auf einen wertvollen Durchblick (z. B. auf die Turmuhr) sollte heute bei Ziehung von Baulinien mehr als Vorbild genommen werden. Es ist staunenswert, wie in alten engen Gassen so vielen Häusern verhältnismässig weite Durchblicke gewahrt werden konnten.

Auf Antrag von Professor *F. Becker* wird einstimmig beschlossen, an den Stadtrat das Gesuch zu richten, er möchte die gegenwärtige, ausserordentlich interessante Ausstellung auf irgend eine Weise der öffentlichen Besichtigung und dem Studium dauernd erhalten.

Damit wird um 9¾ Uhr der offizielle Teil der Sitzung geschlossen und die Anwesenden benützen den Rest des Abends zur freien Besichtigung der Ausstellung.

Der Aktuar: *A. H.*

Gesellschaft ehemaliger Studierender
der Eidgenössischen Technischen Hochschule in Zürich.
Stellenvermittlung.

Gesucht nach Italien *Technischer Direktor* für eine Conserven-, Confiserie- und Chocoladen-Fabrik. (1956)

On cherche pour Madagascar un *directeur technique* pour Usine d'abattage et de conserves de viande, connaissant à fond toute la fabrication; langue française indispensable. Climat excellent. (1960)

Gesucht nach Oesterreich (Steiermark) tüchtiger *Betriebs-Ingenieur* in eine Fabrik für Massenanfertigung von Kleinmotoren und elektr. Maschinen aller Art. Dauernde Anstellung. (1961)

On cherche pour une mine de cuivre au Chili deux *Ingénieurs* mécaniciens et chimistes, Suisses romands, comme stagiaires, de façon à pouvoir les former et les utiliser ultérieurement comme titulaires de chefs de service. (1962)

On cherche pour une Société Tramways et Electricité en Syrie un jeune *Ingénieur-Electricien* de nationalité suisse, célibataire, en qualité d'ingénieur adjoint à la direction. Entrée en service le plus tôt possible. (1963)

On cherche pour un bureau d'ingénieur-conseil en Suisse comme commanditaire intéressé un *ingénieur* surveillant, Suisse romand ou Français, capable et spécialisé en génie civil, béton armé, constructions métalliques etc. Poste de confiance. (1964)

Gesucht ein *Ingenieur* mit mehrjähriger Erfahrung im Dampfkesselbau, für schweizerische Maschinenfabrik. (1965)

Auskunft erteilt kostenlos *Das Bureau der G. e. P.* Dianastrasse 5, Zürich 2.